

INHALT

<i>Vorwort</i>	XXVII
--------------------------	-------

EINLEITUNG

Herbert Stachowiak	
PRAGMATIK: <i>ein neues Gemeinschaftswerk</i>	XIX
1. Zentrale Begriffe, Titelwort und Gegenstandsbereich des Gesamtwerkes	XIX
2. Problemlage, Zielsetzung und Aufbau der Bände I–V	XXIII
3. Zum vorliegenden ersten Band	XL
Literatur	XLVIII

ERSTER TEIL · KULTUREN UND RELIGIONEN

Wilhelm Dupré	
<i>Das Pragma in schriftlosen Kulturen</i>	1
1. Begrifflich-theoretische Vorklärungen	1
1.1 Kultur und Pragma (S. 2) – 1.2 Kultur, Pragma und Philosophie (S. 2) – 1.3 Thematische Relevanz von Pragma und Kultur (S. 4) – 1.4 Methodologische Relevanz von Pragma und Kultur (S. 4) – 1.5 Kultur und Schrift (S. 5) – 1.6 Neolithische Grenzscheide (S. 6) – 1.7 Positive Bestimmung schriftloser Kulturen (S. 7) – 1.8 Einheit und Verschieden- heit des schriftlosen Kulturkomplexes (S. 7)	
2. Kultur und Überleben	9
2.1 Verfügbarkeit und Instrumentalität des Wissens (S. 9) – 2.2 Die Be- grenzung des Wissens in der kulturellen Gestalt (S. 10)	
3. Kulturelle Gestaltung und Selbstgestaltung der Kultur	11
4. Die Ordnung der sozialen Relationen	12
4.1 Der Aufbau des semantischen Raumes (S. 13) – 4.2 Die Bedeutung des semantischen Raumes für die Entwicklung der Kulturen (S. 14)	
5. Die kulturelle Relevanz der religiösen Symbolik	14
5.1 Kult und Ritus (S. 15) – 5.2 Kultur und Mythos (S. 15) – 5.3 Die tautegorische Wirklichkeit des Mythos (S. 17) – 5.4 Religion und Magie (S. 18)	

6. Bestimmung des Pragma	19
7. Die Bedeutung der schriftlosen Kulturen für Pragma und Philosophie . .	21
Literatur	22
Justin Stagl	
<i>Theorie und Praxis in segmentären Gesellschaften</i>	24
1. Die Iatmul – ein ethnographisches Beispiel	24
2. Zur Anthropologie von Theorie und Praxis	30
3. Hemmende Faktoren	33
3.1 Schriftlosigkeit (S. 33) – 3.2 Segmentation (S. 34)	
Literatur	36
Erik Hornung	
<i>Handeln und Wissen in primären Hochkulturen: das Beispiel Altägyptens</i> . . .	38
1. Die Geburt einer Hochkultur	38
2. Die ersten Erschütterungen	43
3. Systematische Grundlegung	45
4. Die Revolution Echnatons	50
Literatur	52
Werner Stark †	
<i>Die Religion in ihrem Verhältnis zur lebensweltlichen Praxis</i>	54
1. Einleitung: Religion und Lebenswelt	54
1.1 Religion, gesellschaftliches Wertsystem und Handlungssteuerung (S. 54) – 1.2 Innere Daseinsermöglichung: Hemmung und Entthemmung (S. 54) – 1.3 Die Sozialwertigkeit von Religion (S. 56) – 1.4 Dynamisie- rende Kräfte (S. 57)	
2. Die Religion in ihrem Verhältnis zur lebensweltlichen Praxis der Indivi- duen	58
2.1 Die „rites de passage“ im gesellschaftlichen Handlungssystem (S. 58) – 2.2 Innere Befreiung: Minderwertigkeitsgefühle und ihre Über- windung (S. 61)	
3. Die Religion in ihrem Verhältnis zur lebensweltlichen Praxis der Gesell- schaften	62
3.1 Gewohnheit, Sitte, Recht, soziale Kontrolle und soziale Integration (S. 62) – 3.2 Lösung von organisch fundierten, antisozialen Spannungen (S. 66) – 3.3 Die Sozialangepaßtheit religiöser Formen (S. 67)	
4. Die Religionsstifter und ihr Verhältnis zur lebensweltlichen Praxis	70
4.1 Konservative und charismatisch-revolutionäre Religiosität (S. 70) – 4.2 Religiöse Öffnung der Gesellschaft (S. 71) – 4.3 Mitleidende Menschlichkeit (S. 72) – 4.4 Enttäuschung, Pessimismus und die hedo- nistische Wendung (S. 75)	
Literatur	76

ZWEITER TEIL · GRIECHENTUM UND
RÖMISCH-FRÜHCHRISTLICHES DENKEN

Eberhard Lang	
<i>Der Kybernetes-Begriff bei Homer und die Chancen einer Handlungsphilosophie des Ägäischen Meeres</i>	77
1. Homer und der Beginn der abendländischen Literatur	77
2. Der ägäische Raum – Triften und Prägungen	77
2.1 Bevölkerung und Sprachen (S. 77) – 2.2 Prägungen (S. 78)	
3. Die Funktion des Steuermanns	78
3.1 Steuern eines Schiffes und das Regelkreismodell (S. 78) – 3.2 Die Rolle des Steuermanns bei Homer (S. 79) – 3.3 Vom Bild des Steuermanns zur Abstraktion (S. 80)	
4. Ansatzmöglichkeiten für eine „Handlungsphilosophie“	80
4.1 Die Ordnung der Polis (S. 81) – 4.2 Rolle der Ärzte (S. 81) – 4.3 Mythos, Riten und attisches Drama (S. 82) – 4.4 Rat und Belehrung (S. 83) – 4.5 Ethik (S. 83)	
5. Eigengewichte der griechischen Kultur	84
5.1 Muße und Nutzen (S. 84) – 5.2 Erbe und Anregung (S. 84) – 5.3 Säkularisierung der griechischen Religion (S. 85) – 5.4 Personifikation versus Verdinglichung (S. 85)	
Primärliteratur	87
Sekundärliteratur	87
Michael Emsbach	
<i>Pragmatisches Denken in der griechischen Sophistik</i>	89
1. Sophistik, Rhetorik, Pragmatik	89
2. Die semiotische Aporie des Gorgias	90
3. Die Synonymik des Prodikos	91
4. Die Sprach- und Erkenntniskritik des Protagoras	94
4.1 Die Position der Autonomie menschlicher Erkenntnis (S. 94) – 4.2 Das Problem der Wahl der Auslegungshorizonte (S. 98) – 4.3 Das Wissenschaftskriterium in der Medizin (103)	
Primärliteratur	105
Sekundärliteratur	106
Ekkehard Martens	
<i>Platonischer Pragmatismus und Aristotelischer Essentialismus</i>	108
1. Der Gegensatz von Platonismus und Aristotelismus und die Einheit von Pragmatismus und Essentialismus	108
2. Platonischer Pragmatismus	110
2.1 Entdeckungs- und Begründungszusammenhang (S. 110) – 2.2 Moralisch-praktisches Handeln (S. 113) – 2.3 Mathematisch-handwerkliches	

(wissenschaftlich-technisches) Handeln (S. 117) – 2.4 Begrifflich-argumentatives Handeln der Dialektik (S. 119)	
3. Aristotelischer Essentialismus	121
Literatur	124
Klaus Mainzer	
<i>Axiomatischer Konstruktivismus und Öntologie: Zum philosophischen Selbstverständnis der griechischen Mathematik</i>	126
1. Die voreuklidische Mathematik und vorsokratische Naturphilosophie	126
1.1 Die Anfänge: Technische Problemlösungen und erste Beweise (S. 126) – 1.2 Pythagoräer und eleatische Ontologie (S. 127)	
2. Euklids ‚Elemente‘ und die attische Philosophie	128
2.1 Euklids Konstruktionsaxiomatik (S. 128) – 2.2 Platonische Formenlehre und aristotelische Methodenlehre (S. 130)	
3. Die Entwicklung nach Euklid und die philosophische Tradition	133
3.1 Hilberts formale Axiomatik und Konstruktionsverfahren (S. 133) – 3.2 Pragmatische Abschlußbemerkungen (S. 136)	
Primärliteratur	137
Sekundärliteratur	137
Arno Baruzzi	
<i>Römische Philosophie – eine pragmatische Philosophie</i>	139
1. Wer ist römischer Philosoph?	139
2. Was ist römische Philosophie?	143
3. Die römische Übersetzung der Philosophie in die lateinische Sprache	146
4. Römische Pragmatik	149
Primärliteratur	154
Sekundärliteratur	154
Franz Körner	
<i>Existentielle Pragmatik aus transzendentaler Immanenz als innere Tragkraft letzter Wahrheitssuche am geistesgeschichtlichen Beginn des abendländischen Rationalismus</i>	156
1. Vorüberlegungen	156
2. Das existentielle Pragma urabendländischer Wahrheitssuche, dargestellt am Philosophen-Schicksal Augustins	158
2.1 Wirre Anfänge des Denkens (S. 160) – 2.2 Die entscheidende Grenzsituation (S. 161) – 2.3 Die existentielle Wende (S. 163) – 2.3.1 Der Weg ins Innerste (S. 165) – 2.3.2 Die Entdeckung des unwandelbaren Lichtes (S. 166) – 2.3.3 Die Begegnung mit dem Deus Veritas (S. 168) – 2.3.4 Die Personalität des Deus Caritas (S. 170) – 2.3.5 Die Urversuchung philosophischen Erkenntnisstrebens (S. 172)	
3. Die pragmatische Begründung der menschlichen Rationalität im trans-	

zendent immanenten Lichte der personalen Seins-Wahrheit in urabendländischer Sicht	174
3.1 Anthropologisch-ontologische Grundlagen (S. 174) – 3.2 Die drei Seinsstufen rationaler Wahrheitssuche: Foris – Intus – Intimus (S. 177) – 3.2.1 Das Draußen (S. 177) – 3.2.2 Das Innen (S. 178) – 3.2.3 Das Drinnen (S. 180) – 3.3 Die theonome Autonomie des Augustinischen Rationalismus (S. 183) – 3.4 Der personalistisch-pragmatische Grundcharakter des Augustinischen Rationalismus (S. 185)	
4. Das zukunftssträchtige Ergebnis und seine gegenwartsbezogene Würdigung	186
Primärliteratur	189
Sekundärliteratur	189

DRITTER TEIL · MITTELALTER: ÜBERGANG UND AUFBRUCH

Karl Bosl

<i>Grundausprägungen gesellschaftlichen Wandels vom 10.–14. Jahrhundert</i> . . .	191
1. Der „Aufbruch Europas“: Problemumriß und Überblick	191
2. Die Entstehung eines neuen Menschen	194
3. Spannungen zwischen Orthodoxie und Häresie unter dem Druck sozialen Wandels	197
4. Kirche, Gesellschaft und die scholastische Rationalisierung	200
5. Emanzipatorische Bewegungen und politische Neuformungen	203
6. Wandel der Sozial- und Herrschaftsstrukturen	206
7. Wurzeln der Moderne	207
8. Rückblick, Ergänzungen, Zusammenfassung	208
Literatur	211

Gerhard Endreß

<i>Wissenschaft und Gesellschaft in der islamischen Philosophie des Mittelalters</i>	219
1. Die antiken Wissenschaften in der arabisch-islamischen Kultur	219
1.1 Voraussetzungen und Anfänge der Rezeption (S. 219) – 1.2 Die Wissenschaften im Islam (S. 221) – 1.3 Philosophie und Wissenschaftsparadigma: Beschränkung und Innovation (S. 223) – 1.4 Philosophie und Religion: Rationalistische Ethik und islamische Pflichtenlehre (S. 226)	
2. Politische Philosophie im Islam	228
2.1 al-Fārābī: Politische Philosophie als Philosophie der Religion (S. 228) – 2.2 Ein Fremdling in dieser Welt: Politische Utopie im korrupten Staat (S. 233) – 2.2.1 Philosophie und Häresie (S. 233) – 2.2.2 Die Fortsetzer des Fārābī (S. 235) – 2.2.2.1 Avicenna (S. 235) – 2.2.2.2 Ibn Bāǧǧa (S. 236) – 2.2.2.3 Ibn Ṭufail (S. 237) – 2.2.2.4 Averroes (S. 238)	

3. Epilog	240
Literatur	241
 David B. Burrell	
<i>Creation, Will and Knowledge in Aquinas and Duns Scotus</i>	246
1. Creation	247
2. Knowledge and Will	249
2.1 Knowing as Relating us to Reality (S. 251) – 2.2 Willing as Fruition (S. 254)	
3. Concluding Remarks	256
Primary References	257
Secondary Literature	257
 Elisabeth Leinfellner und Werner Leinfellner	
<i>Wilhelm von Ockhams Semantik und Pragmatik</i>	258
1. Vorbemerkungen	258
1.1 Allgemeines und Methode (S. 258) – 1.2 Explikation von ‚Pragmatik‘ für Ockhams Philosophie (S. 259) – 1.3 Vorbemerkung zur ‚Supposition‘ (S. 260)	
2. Zwei Paradigmen der Semantik und deren Gegenstücke. Pragmatische Fundierung in Ockhams Philosophie	261
2.1 Paradigma (1) (S. 261) – 2.1.1 Operative Bedeutung (S. 262) – 2.1.2 Suppositio personalis (S. 263) – 2.1.2.1 Primäre Signifikationsrelation und suppositio personalis (S. 264) – 2.1.3 Pragmatische Fundierung der suppositio personalis (S. 265) – 2.2 Paradigma (2) (S. 266) – 2.2.1 Operative Bedeutung (S. 267) – 2.2.2 Suppositio materialis (S. 269) – 2.2.2.1 Nominaldefinition und suppositio materialis (S. 270) – 2.2.3 Pragmatische Fundierung der suppositio materialis (S. 271)	
3. Pragmatische Synthese	272
3.1 Die These von der Invarianz (S. 272) – 3.2 Semantik und pragmatischer Prozeß – Vorrang der Empirie (S. 273) – 3.3 Invarianz und Arten von Termen (S. 273) – 3.4 Die pragmatisch-mentalistische Fundierung der Invarianzthese, suppositio simplex, und Universalien als gedachte Terme (S. 275)	
4. Der pragmatische Zwei-Komponenten-Begriff der Erkenntnis nach Ockham	277
Primärliteratur	278
Sekundärliteratur	278
 Ulrich Köpf	
<i>Passivität und Aktivität in der Mystik des Mittelalters</i>	280
1. Das Problem	280
1.1 Vorbemerkungen zum Begriff „Mystik“ (S. 280) – 1.2 Formulierung	

des Problems (S. 281) – 1.2 Ansätze zu einer Problemdiskussion in der Tradition (S. 283)	
2. Begründungen des Wirkens	285
2.1 Wirken als Voraussetzung mystischer Erfahrung (S. 285) – 2.1.1 Mystisches Leben als Weg (S. 285) – 2.1.2 Wirken auf dem mystischen Weg (S. 286) – 2.2 Wirken als Folge mystischer Erfahrung (S. 287) – 2.2.1 Spontane Reaktionen (S. 287) – 2.2.2 Begründungen für das Handeln (S. 289) – 2.2.2.1 Hochschätzung des Wirkens (S. 289) – 2.2.2.2 Traditionelle Begründungen des Wirkens (S. 291) – 2.2.2.3 Ontologische Begründungen des Wirkens (S. 292) – 2.2.2.4 Das Wirken im Lebenszusammenhang (S. 294) – 2.2.2.5 Gott als Grund menschlichen Wirkens (S. 295)	
Primärliteratur	297
Sekundärliteratur	297
Norbert Herold	
<i>Bild, Symbol und Analogie: die „Modelle“ des Nikolaus von Kues</i>	299
1. Einheit der Gegensätze als theoretisches und praktisches Problem einer Übergangszeit	299
2. Symbolische Erkenntnis als Konsequenz ‚wissender Unwissenheit‘	300
2.1 Docta ignorantia (S. 300) – 2.2 Symbolische Untersuchung (S. 302) – 2.3 Jagd nach der Weisheit (S. 303)	
3. Die Kunst der Vermutung	303
3.1 Positive Aussagen als Konjekturen (S. 303) – 3.2 die ‚ars coniecturalis‘ im Vergleich zur ‚ars generalis sciendi‘ des Raimundus Lullus (S. 304) – 3.3 Quantifizierung als Mittel der Entscheidungsoptimierung (S. 306) – 3.4 Zahlensymbolik und endliche Darstellungsfiguren (S. 307)	
4. Der Mensch als Schöpfer	310
4.1 Creator rationalium entium (S. 310) – 4.2 Maß aller Dinge (S. 311) – 4.3 Gleichsam Kosmograph (S. 312) – 4.4 Lebendiges Bild – lebendiger Spiegel (S. 313) – 4.5 Die perspektivische Situation des Menschen (S. 314)	
5. Wahrheit als praktische Aufgabe	316
Literatur	318

VIERTER TEIL · RENAISSANCE, REFORMATION UND AUFKLÄRUNG

Rudolf zur Lippe	
<i>Praxis und Bewußtsein in der „Neuzeit“</i>	319
1. Eine vergleichende Bestimmung des modernen Praxisbegriffs	319
2. Folgen – Verfolgen. Verstehen – Wissen. Aufnehmen – Bewirken: Die Kategorie des Gegenüber	320

3. Individualeseele. Lineare Zeit. Zentralperspektive. Fortschritt	323
4. Strategie und Interesse	326
5. Die Aufklärung aufklären: Praxis als Reflexionsebene	327
6. Die strategische Auswahl des repräsentativen Paradigmas	329
7. Die Wiederentdeckung von Bewegung, Wechselbeziehung und Geschichte	330
8. Raum als Zeit, Zeit als Raum. Verräumlichung	332
9. Weitere mikrologische Modelle: Das Lesen. Das Sehen	333
10. Das Projekt der Moderne: Expansion oder „Aufklärung zur Entfaltung“	336
Literatur	339

Robert Stupperich

<i>Die Begründung der Willensfreiheit in der Welt der Renaissance, des Humanismus und der Reformation (dargestellt an Lorenzo Valla, Erasmus von Rotterdam und Philipp Melanchthon)</i>	341
1. Renaissance und humanistische Bewegung	341
2. Lorenzo Valla: Willensfreiheit in einer auf Gott bezogenen Welt	343
3. Erasmus: Menschliches Entscheiden bedarf der Hilfe Gottes	346
4. Melanchton: Freiheit und Verantwortung vor Gott	353
5. Der Weg zum Selbstbewußtsein	356
Primärliteratur	356
Sekundärliteratur	357

Robert K. DeKosky

<i>The Origins of Experimental Science</i>	358
1. Introduction	358
2. The Historical Roots of Early-Modern Experimental Methodology	359
2.1 The University Tradition (S. 359) – 2.2 The Occultist Tradition (S. 360) – 2.3 The Technological Tradition (S. 362)	
3. Transition to Experimental Methodology	363
3.1 Paracelsus (1493–1541) (S. 363) – 3.2 Giambattista Della Porta (1535–1615) (S. 366) – 3.3 William Gilbert (1544–1603) (S. 368)	
4. Conclusion	369
Primary References	372
Secondary Literature	372

Hans Sachsse

<i>Wahrheitserkenntnis und Naturbeherrschung in der Nova Scientia: Emanzipation zu neuen Bindungen</i>	374
1. Der Durchbruch	374
2. Geschichtliche Vorläufer	374
3. Die „Neue Wissenschaft“	376

4. Befreiung und Bindung	382
5. Andere Erkenntnisweisen	385
6. Das komplementäre Gleichgewicht	389
Literatur	391
Jürgen Mittelstraß und Peter Schroeder-Heister	
<i>Zeichen, Kalkül, Wahrscheinlichkeit.</i>	
<i>Elemente einer Mathesis universalis bei Leibniz</i>	392
1. Die Idee einer Universalwissenschaft	392
2. Das Leibnizprogramm	395
3. Characteristica universalis und arithmetischer Logikkalkül	400
4. Mathesis universalis und Wahrscheinlichkeitslogik	406
Primärliteratur	411
Sekundärliteratur	412
Christos Axelos	
<i>Willensbildung und Ichbildung in der Metapsychologie von Leibniz</i>	415
1. Die Fragestellung. Willensbildung als Arbeit an sich selbst	415
2. Klärung von Hauptbegriffen. Wollen, triebhaftes Verlangen, wünschendes Erwägen	417
2.1 Die Differenzierung des Voluntativen. Die elementare Schicht des triebhaften Verlangens (S. 417) – 2.2 Definition des (denkenden) Wil- lens. Die Tendenz – oder Anstrengung – als Schlüsselbegriff der Wil- lenstheorie (S. 420) – 2.3 Ein Entwurf der Triebtheorie. Der Triebreiz als beharrlicher Ansatz zum Schmerz (S. 421)	
3. Willensbildung und Ichbildung	423
3.1 Die Relativierung der Freiheit (S. 423) – 3.2 Die handlungshem- mende Funktion des Verstandes und die Überwindung der Aufteilung der Seele in substanziell selbständige Seelenvermögen (S. 427) – 3.3 Willensbildung als Bewußtseinsweiterung (S. 431) – 3.3.1 Die Be- schreibung (S. 433) – 3.3.2 Die Begründung (S. 435) – 3.3.3 Der Weg (S. 436)	
Literatur	439
Severin Müller	
<i>Arbeit und Technik im Paradigma der Aufklärung</i>	441
1. Arbeit und Technik in der Aufklärung: Zum gegenwärtigen Problem- tableau einer denkgeschichtlichen Formation	441
1.1 In der Optik Kants: Einzig durch eigene Vernunft (S. 441) – 1.2 Begriff und Bedeutungsmomente von Arbeit und Technik (S. 442) – 1.3 Die Entfaltung der Fragestellung im Feld der Aufklärung (S. 443)	
2. Descartes: Ansätze, Vorentscheidungen, Vorgriffe	444
2.1 Erschließung der Natur: Pragmatik und Technik des Wissens	

(S. 444) – 2.2 Arbeitsteilung und maschinale Perspektive (S. 445)	
3. Locke: Arbeitscharakter des Erkennens und Ordnungsbedürftigkeit des Sinnlichen	447
3.1 Genese der Erkenntnis, Selbsterschließung des Verstandes (S. 447)	
– 3.2 Arbeit und Technik als Ordnung (S. 448)	
4. Im Umkreis der Enzyklopädie: Entfaltung und Steigerung von Grundentscheidungen	450
4.1 D’Alembert: Dominanz der Selbsterhaltung und Programm des Wissens (S. 450) – 4.2 Diderot: Arbeit und Technik – Prägung von Natur und Geist (S. 451)	
5. Kant: Die Arbeit der transzendentalen Subjektivität	453
Primärliteratur	454
Sekundärliteratur	454

FÜNFTER TEIL · TRANSZENDENTALER IDEALISMUS

Friedrich Kaulbach	
<i>Kants Philosophie des Handelns und ihre aktuelle Bedeutung</i>	455
1. Autarkie der praktisch-perspektivischen Vernunft, die Modalität des Sollens und das Ideal des „reinen“ Handelns	457
2. Die Notwendigkeitsformen der Natur, des objektiven Gesetzes der Freiheit und des subjektiven „Zwanges“	460
3. Die Grundhaltung als transzendentes Fundament möglichen Handelns	463
4. Der Begriff des gemischten Handelns	467
5. Legales Handeln; praktische und pragmatische Vernunft	469
6. Selbstherrschaft und praktisches Sein: Autonomie und Autokratie	473
7. Die pragmatische Seite des praktischen Seins: das Können. Beispiel der Rechtserfahrenheit und Urteilskraft des Richters	476
8. Das Postulat des höchsten Gutes und seiner Sinnwahrheit.	480
Literatur	482

Claus Baldus

<i>Fichtes idealistischer Handlungsbegriff, auf der Folie eines traditionsbezogenen Interpretationsplans</i>	483
1. Wahl des Interpretationsplans	483
2. Drei Begriffe und Erfahrungen von Kultur als Interpretationsplan: Welt, Weg, Wirklichkeit	485
3. Fichtes Wissenschaftslehre auf der Folie von Welt, Weg und Wirklichkeit	490
4. Die Thetik als Theorie der Aktivität und Passivität des Bewußtseins	492
5. Die Thetik als Theorie von Projektion und Internalisierung	497

6. Die Thetik als Theorie von Engagement und Distanzierung	499
7. Epilog über archaische Substruktur	502
Literatur	505
 Claudio Cesa	
<i>System und Geschichte im Spannungsfeld zwischen Schelling und Hegel</i>	508
1. Die Polarität von Vernunft und Geschichte über Kant hinaus	508
2. Schelling im Verhältnis zu Fichte und Hegel: Prioritäten, Dominanzunterschiede, Zuschreibungen	510
3. Schellings Deduktion des Rechtsbegriffs und der Rekurs auf die sich „enthüllende Offenbarung des Absoluten“	512
4. Geschichtlichkeit des Seienden bei Schelling	514
5. Freiheit, Vernunft, Geschichte	516
6. Die basalen Differenzen im Schelling–Hegel–Verhältnis	517
7. Hegels Begriff der Philosophie als Entwicklungssystem und Gang des Geistes zur Selbstbestimmung.	520
8. Hegels Stufengang der Weltgeschichte zur Freiheit und die Überwin- dung des Zwiespaltes zwischen Philosophie und Welt.	522
9. Kritiken	524
Primärliteratur	526
Sekundärliteratur	527
 <i>Namenregister</i>	
<i>Sachregister</i>	543
 <i>Über die Autoren</i>	567
 <i>Band II · Inhalt</i>	
<i>Der Aufstieg pragmatischen Denkens im 19. und 20. Jahrhundert</i>	577